

# Psychisches Kranksein ebenso selbstverständlich ansprechen wie körperliches Kranksein

Autor(en): **Zuberbühler, Hannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822797>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues Kleid, neuer Kanton

Liebe Leserinnen und Leser

Die erste Ausgabe unserer Zeitschrift im Jahr 2002 ist gleichzeitig die erste Ausgabe im neuen Kleid. Wie Sie auf den ersten Blick feststellen können, haben wir uns um einen attraktiven und lesefreundlichen Auftritt bemüht. Die neue Gestaltung der Titelseite mit einem übersichtlichen Inhaltsverzeichnis erlaubt jeweils eine rasche Orientierung über die Themen der aktuellen Ausgabe. Aber auch bei den Innenseiten haben wir Wert auf Übersicht und Lesefreundlichkeit gelegt. Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen und freuen uns über Rückmeldungen.

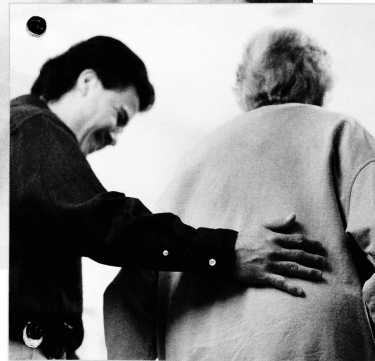
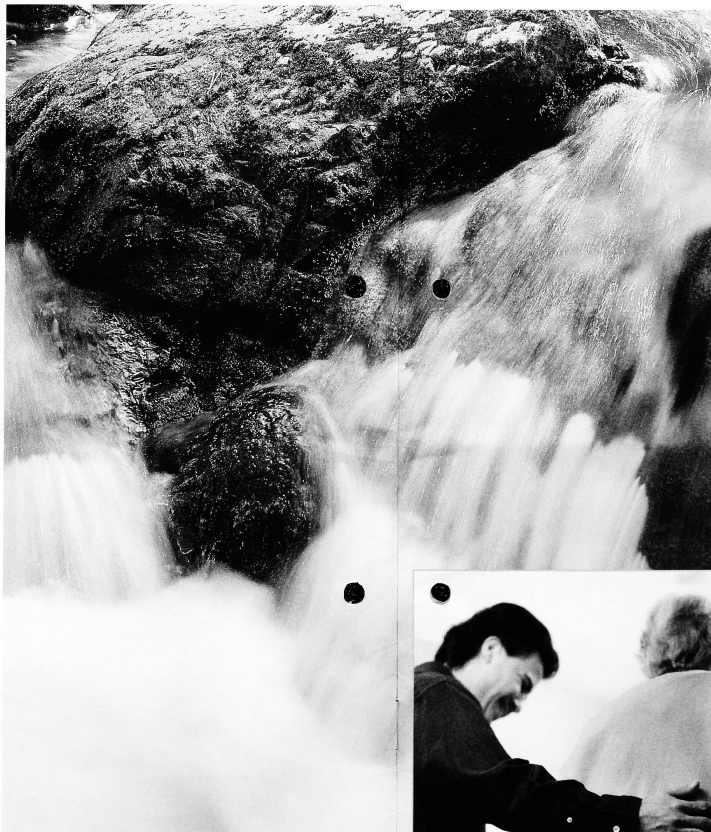
Als weitere Neuerung beteiligt sich ab dieser Nummer der Spitex Verband Thurgau am Schauplatz Spitex – als siebter Kantonalverband nota bene. Wir freuen uns sehr, mit unserer Mitwirkung zur Erweiterung der Leserschaft dieser Zeitschrift beizutragen und auf unserer Kantonsseite aktuell informieren zu können. Gerne vertritt ich deshalb unseren Verband im Redaktionsteam.

Spitex und Psychiatrie – mit diesem Schwerpunktthema möchten wir Sie einstimmen auf ein aktuelles und wichtiges Thema im Alltag der Spitex. Die Pflege und Betreuung psychisch kranker Menschen verändert sich, die ambulante Pflege wird immer wichtiger, wirft aber gleichzeitig viele Fragen auf. Die Krankenversicherer sind zwar gemäss Leistungsverordnung des Krankenversicherungsgesetzes zur Abgeltung der psychiatrischen und psychogeriatrischen Grundpflege verpflichtet, in Tat und Wahrheit sind aber diese Pflichtleistungen noch nicht abschliessend definiert und geben damit in der Beurteilung immer wieder zu Fragen und Unklarheiten Anlass. Dennoch haben sich Pflegenden an der Begleitung und Beratung psychisch kranker Menschen zu beteiligen und diesen Menschen das Verbleiben in der vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Dabei soll das bestehende Netz von Angeboten genutzt und die Zusammenarbeit aller Beteiligten intensiviert werden.

Wir hoffen, mit den Beiträgen in dieser Ausgabe wertvolle Impulse zu geben und werden das Thema Spitex und Psychiatrie in künftigen Ausgaben in loser Folge weiterführen.



Christa Lanzicher  
Leiterin Geschäftsstelle  
Spitex Verband Thurgau



Ist die Spitex gewappnet für die wachsende Nachfrage nach psychiatrischer Hilfe?

# Psychisches Kranksein ebenso selbstverständlich ansprechen wie körperliches Kranksein

**Die Betreuung psychisch kranker Menschen stellt hohe und neue Anforderungen an die Spitex. Die Spitex-Verbände und -Organisationen müssen dieser Frage in Zukunft grösseres Gewicht geben. Wie aktuell und brisant das Thema «Rolle der Spitex in der ambulanten psychiatrischen Versorgung» ist, zeigte u. a. eine Spitex-Tagung in Zürich.**

Von Hannes Zuberbühler, Geschäftsleiter Spitex Verband Kanton Zürich

«Ich traf Menschen und Familien mit psychischen oder psychosozialen Problemen an. Der Hausarzt und die rühmliche Umgebung reagierten nicht auf diese Problematik. Einige Kolleginnen fanden, das sei einfach ein schwieriger Patient.» So schildert eine Psychiatriekrankenschwester mit

langjähriger Spitex-Erfahrung eine Situation, die wohl viele Spitex-Mitarbeitende kennen. Die psychische Erkrankung wird zwar von der einen oder anderen Mitarbeiterin wahrgenommen. Aber das Team als Ganzes zögert oder wehrt sich dagegen, in die Betreuung des psychischen Leidens einbezogen zu werden; vom Hausarzt oder von der Hausärztin kommt auch nicht sehr viel Unterstützung. Und damit gibt es für den betroffenen Menschen auch keine gezielte psychiatrische Spitex-Hilfe.

**Auftrag unklar**

Der Auftrag der Spitex in der Hilfe und Pflege von psychisch kranken Menschen ist noch nicht geklärt. «Kann es wirklich sein, dass die psychiatrische Pflege nicht als selbstverständlicher Bestandteil der Pflege in Spitex-Organisationen integriert ist?», fragte Elisabeth Oeschger im Prisma, der Zeitschrift des Schweizerischen Berufs- und Personalverbandes der Hauspflege-Haushilfe im November 2001. Sie kam in einer kleinen, sicher nicht repräsentativen Umfrage zum Schluss, dass das persönliche Engagement der Mitarbeitenden ausschlaggebend ist und von einer selbstverständlichen Integration der psychiatrischen Pflege in die Spitex-Arbeit nicht ausgegangen werden kann. Auch dass diese Frage vie-

lerorts thematisiert, diskutiert und behandelt wird, bestätigt diesen Befund.

Ein aktuelles Beispiel: Die Rolle der Spitex in der ambulanten psychiatrischen Versorgung stand im Zentrum einer Tagung der Zentralstelle SPITEX der Stadt Zürich am 19. Januar. Zunächst wurde dort festgehalten, dass immer mehr Menschen ambulante oder stationäre psychiatrische Unterstützung brauchen. Zwischen 1986 und 2000 hat sich laut Jürg Gassmann, Zentralsekretär Pro Mente Sana, die Anzahl der IV-Renten aufgrund psychischer Krankheit von 23'907 auf 60'740 erhöht. Das entspricht einer Zunahme um den Faktor 2.58; die IV-Renten für alle andern Ursachen stiegen dagegen nur um den Faktor 1.44. «Die gesamte ambulante und stationäre Psychiatrie», so Gassmann, «erlebt eine markant steigende Inanspruchnahme.» Das stellt auch die Spitex vor neue Herausforderungen.

#### Was tut die Spitex?

Gleichzeitig ist es aber wichtig festzuhalten, dass die Spitex schon immer psychisch kranke Menschen gepflegt und betreut hat. Psychiatrische Pflege und Betreuung ist Teil der Hilfe und Pflege zu Hause, wie Regula Lüthi, Pflegeexpertin und Leiterin Pflege und Gesundheitsberufe am Weiterbildungszentrum für Pflegeberufe WEG, ausführte. In zahlreichen Spitex-Betrieben arbeiten Fachpersonen mit Psychiatric-Pflegediplomen. Das Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe WEG organisiert ein Netzwerk «Psychisch kranke Menschen in der Spitex». Die Bildungsangebote am WEG

haben Zulauf: Diplomarbeiten werden geschrieben. Der Spitex Kantonalverband Luzern organisiert dieses Jahr zwei Tagungen zum Thema.

Verschiedene Spitex-Organisationen führten bereits Projekte zur psychiatrischen Pflege und Betreuung durch, und Spitex-Betriebe in der Stadt Zürich haben soeben das Projekt «Psychosoziale Pflege und Betreuung in der Spitex» gestartet (vgl. Artikel Seite 7). In Kürze werden Regula Lüthi und Chris Aberhelden (WEG) mit einem Forschungsprojekt erfassen, wie viele psychisch Kranke von der Spitex gepflegt werden. Im Kanton Glarus besteht eine interdisziplinäre EREA-Gruppe, im Kanton Zürich gibt es die Spitex-Psychiatriekommissionen. Im Alltag funktioniert auch die Zusammenarbeit mit den sozialpsychiatrischen Diensten recht gut, wie Elisabeth Karatson, Oberärztin am Gerontopsychiatrischen Zentrum Hegibach (ZH), darlegte.

#### Aufgabe der Spitex

Im Zentrum der Tagung in Zürich stand die Frage nach der Rolle der Spitex in der ambulanten psychiatrischen Versorgung. Eine Antwort darauf gab Regula Lüthi: «Das Ziel ist, die Spitex ist eine professionelle Partnerin in der interdisziplinären Behandlung von psychisch erkrankten Menschen.» Dazu brauchen die Spitex-Fachleute neben Zeit, sozialer Kompetenz und Ressourcen auch Aus- und Weiterbildungen. «Wenn es der Spitex gelingt, ihre eigenen Mitarbeitenden zu befähigen, psychische Erkrankungen überhaupt einmal wahrzunehmen, diese auch anzusprechen und die bestmögliche Behandlung einzuflechten (und/oder auch selber anzubieten, dann hat sie einen grossen Beitrag dazu geleistet, dass psychisches Kranksein ebenso selbstverständlich wie körperliches Kranksein angesprochen werden darf. Und die Spitex hat



Der Auftrag der Spitex in der Hilfe und Pflege von psychisch kranken Menschen ist noch nicht geklärt.

## Psychiatrische Spitex-Betreuung: nicht kassenpflichtig?

damit auch einen Beitrag zur Entstigmatisierung geleistet, so umschrieb Regula Lüthi ihre Erwartungen an die psychiatrische Spitex-Pflege und Betreuung.

#### Kapazität der Spitex

Ist die Spitex gewappnet für die wachsende Nachfrage nach psychiatrischer Hilfe? Jürg Gassmann befand, dass die Spitex gut geeignet sei für eine am kranken Menschen orientierte, in seinen Lebensalltag integrierte und dezentralisierte psychiatrische Hilfestellung (vgl. Artikel Seite 6). Doch diese Stärken dürfen wohl nicht darüber hinwegtäuschen, dass die psychiatrische Hilfe und Pflege zu Hause in den gut 800 schweizerischen Spitex-Organisationen noch sehr unterschiedlich ausgeübt wird, in Umfang und Qualität. □

Eine selbstständig tätige Gesundheitschwester betreut eine psychisch kranke Klientin. Die Krankenversicherung verweigert die Bezahlung mit der Begründung des Vertrauensarztes; diese Betreuung sei therapeutischer Art und keine Pflegeleistung gemäss Krankenpflege-Leistungsverordnung. Die Klientin benötigt psychiatrisch-psychotherapeutische Betreuung. Die Pflegefachfrau führt dagegen ins Feld, dass ihre Leistungen zur psychiatrischen Pflege gehören und damit – da zudem ärztlich verordnet – durchaus von der Grundversicherung zu bezahlen seien. Der Fall, der für die Spitex von grösster Tragweite ist, wurde in einem Schiedsverfahren vor dem Thurgauer Verwaltungsgericht verhandelt. Das Urteil stand bei Redaktionsschluss noch aus. Wir werden im nächsten Schauplatz Spitex ausführlich darüber berichten. □

#### Offene Fragen

*Wie können die Kontakte zwischen der Spitex und den sozialpsychiatrischen Institutionen reibungslos gestaltet werden? Wie kann das Fachwissen der psychiatrisch ausgebildeten Fachpersonen konfliktfrei, ohne berufsständische Abgrenzungen, in die Hilfe und Pflege integriert werden? Wie fließt das in EREA-Gruppen oder Psychiatriekommissionen angesammelte Wissen nutzbringend in den Spitex-Alltag ein? Muss die psychiatrische und psychogeriatrische Grundpflege genauer definiert werden, um längerfristig deren Finanzierung zu sichern?*

*Auf diese und weitere Fragen werden wir im Laufe dieses Jahres im Schauplatz Spitex eingehen.*